

5

Schaumburg

Historischer Ortsspaziergang



Schaumburg

Das heutige Dorf Schaumburg (932 E.) ging 1929 aus dem Zusammenschluss der Dörfer Ostendorf und Rosenthal sowie der Domäne Coverden hervor. Ostendorf war zu dieser Zeit die größte der drei Siedlungen. Das alte Bauerndorf, dessen Name wie der von Westendorf aus seiner Lage zum Kirchdorf Deckbergen abgeleitet ist, verfügte auf guten Böden über eine ausreichende landwirtschaftliche Basis. Anders dagegen Rosenthal. Es entstand erst im 16. Jahrhundert als Streusiedlung an den wenig fruchtbaren Hängen von Nesselberg und Heutzeberg. Die ersten Bewohner Rosenthals waren vermutlich Bedienstete der Burg, die mit der Verlegung der Residenz nach Stadthagen mit einem Stück Land unterhalb der Mauern abgefunden worden waren. Die Domäne Coverden entstand aus dem Wirtschaftshof der Schaumburg.

Burg Schaumburg

Die auf dem 230 m hohen Nesselberg, einem Vorberg des Wesergebirges gelegene Schaumburg, ist die bedeutendste erhalten gebliebene Burganlage im Wesertal. Die großräumige Anlage gliedert sich in eine Hauptburg auf der eigentlichen Felskuppe und eine nach Norden vorgelagerte Vorburg, die früher mit einem tiefen Graben nach Norden abschloss.

Die Schaumburg ist der Stammsitz des Schaumburger Grafengeschlechts, mit dem sie im Jahr 1110 erstmals erwähnt wurde. Bereits zu dieser Zeit waren die Schaumburger wichtige Gefolgsleute des norddeutschen Herzogsgeschlechts der Billunger und spielten in

Rinteln





der Folgezeit als Lehnsherren über Holstein eine bedeutende Rolle in der Reichspolitik. Auf die Schaumburger Grafen gehen wichtige Impulse der mittelalterlichen Ostkolonisation, die Förderung Lübecks und Hamburgs wie auch die Gründung der holsteinischen Städte Kiel, Ratzeburg, Eutin und Pinneberg zurück. Bruno von Schaumburg trug im 14. Jahrhundert als Bischof von Olmütz zur Erschließung Mährens bei.

Erst mit dem Verlust Holsteins 1459 verlagerte sich der Machtschwerpunkt der Schaumburger Grafen wieder an die Oberweser, doch schon mit dem Bau des Residenzschlosses in Stadthagen um 1530 verlor die Schaumburg endgültig ihre Bedeutung. Sie diente nun als Witwensitz, bzw. Jagdschloss und Amtshaus für das Verwaltungsgebiet des schaumburgischen Wesertals. Mit dem Aussterben der Schaumburger Grafen im Jahr 1640 und der 1647 besiegelten Teilung ihres Landes kamen Amt und Burg Schaumburg an die Landgrafschaft Hessen-Kassel. Für die Schaumburg änderte sich wenig, sie diente weiterhin als Amtssitz und Einhebestelle für die Abgaben der bäuerlichen Bevölkerung. Erst als 1821 eine Verwaltungsreform die Amtsbezirke aufhob und ihre Aufgaben der neuen Kreisverwaltung in Rinteln übertrug, verödete sie zusehends. Ihre Gebäude fanden nur noch als Landarbeiterquartiere für die unterhalb gelegene Domäne Coverden Verwendung und verfielen mehr und mehr. Mit der Einverleibung Hessen-Kassels in das Königreich Preußen 1866 erfuhr die Region eine erhebliche wirtschaftliche Belebung. 1873 eröffnete Gastwirt Priesmeier auf der Burg ein „Logierhaus“ für den aufblühenden Fremdenverkehr.

Für die Gebäude auf der Schaumburg kam die Wende 1907, als Wilhelm II., Deutscher Kaiser und König von Preußen, die Burg seinem Schwager Fürst Georg zu Schaumburg-Lippe zur Silbernen Hochzeit schenkte. Der reiche Bückeburger Monarch, dessen Familie sich ihrer altschaumburgischen Wurzeln stets bewusst geblieben war, ließ die Anlage mit großem Aufwand wieder herrichten. Damals wurde das Torgebäude erneuert und der bis auf einen Stumpf eingestürzte Turm auf die heutige Höhe gebracht. Die Schaumburg ist nach wie vor im Besitz des Fürstenhauses.

1 Die Linde vor der Schaumburg

Mittelalterliche Herrenburgen waren immer auch Gerichtsorte, an denen der Grundherr in Streitigkeiten seiner Hintersassen Recht sprach. Bereits in germanischer Zeit fanden die regelmäßigen Gerichtstage unter alten Bäumen, zumeist Linden, statt. Der Linde wurden seit germanischer Zeit weibliche, sanftmütige Eigenschaften zugesprochen – in diesem Sinne sollte auch das Urteil gefällt werden.

Die Linde vor der Schaumburg ist eine solche Gerichtslinde und dürfte mit mindestens 500, vielleicht sogar 800 Jahren, der älteste Baum des Landkreises sein. Im Laufe der Zeit ist der ausgehöhlte Stamm soweit auseinander gewachsen, dass er nunmehr scheinbar in zwei Bäume geteilt ist.

2 Torhaus

Der Besucher betritt die Burg durch das Torhaus der Vorburg. Über seinem gotischen Untergeschoss befand sich die im frühen 17. Jahrhundert um-





gestaltete Drostenwohnung. Die „Welsche Haube“ des Torturmes wie auch der Fachwerkanbau sind Hinzufügungen der Renovierung von 1908. Das mit Fächerrosetten gestaltete Fachwerk stammt zum Teil von einem in Osnabrück abgerissenen Bürgerhaus. Die nach rechts abgehende Tür in der Turmhalle führt in ein Gefängnis, das um 1800 eingebaut wurde. Hier gab es zwei von einem Vorraum aus beheizbare Zellen.

3 „Dicker Turm“ oder Georgsturm

Vom mächtigen, 30 m hohen Bergfried, dem „Dicken Turm“, war Anfang des 20. Jahrhunderts nur noch ein rund zehn Meter hoher Stumpf erhalten. Wieder aufgebaut überstand er 1945 mehrere Artillerietreffer an der Ostseite, die noch heute gut zu sehen sind. Ein Turmaufstieg ist unbedingt empfehlenswert. Von der geräumigen Aussichtsebene hat der Besucher einen einzigartigen Blick nach Osten und Westen auf den „Wellenkamm“ des Wesergebirges.

Westlich unterhalb des „Dicken Turms“ befand sich bis in das 19. Jahrhundert ein Rundturm, der „Wittschieber“. Heute klafft an dieser Stelle eine breite Lücke in der Mauer.

4 Palas

An der Südseite zum Wesertal hin erhebt sich der Renaissancebau des Palas, auch „Schloss“ genannt. Er diente im 16. Jahrhundert als Witwensitz und zeichnet sich durch seine besonders sorgfältige Fassadengliederung aus der Zeit um 1590 aus. Die Gesimse zeigen typische Zahnschnittfriese, der Giebel selbst wird durch kleine Kugelaufsätze belebt. Aufwändig mit sogenanntem Beschlagwerk verziert sind die hofseitigen Portale.

Der Kaminsturz in der alten Gaststube stammt nicht aus der Schaumburg, sondern wurde um 1909 vom Schloss Sachsenhagen hierher versetzt. Die Erweiterung der Gaststättenräume erfolgte 1965.

5 „Kühner Henke“ oder Glockenturm

Der von Efeu eingerankte Glockenturm diente als Amtsgefängnis, bevor um 1800 der „moderne“ Anbau an den Torturm gebaut wurde. Hier saßen unter anderem im Jahr 1652 mehrere unbotmäßige Studenten aus Rinteln ein. Die von einer kleinen Laterne bekrönte Spitze des Turmes hat noch das Erscheinungsbild des 17. Jahrhunderts.

6 Coverden

Die Domäne Coverden war seit ihrer Ersterwähnung im 16. Jahrhundert eine Eigenwirtschaft der jeweiligen Landesherrschaft. Von hier aus ließen zunächst die Schaumburger Grafen das seit dem Mittelalter unmittelbar zur Burg gehörige Land bebauen. Sie sicherten sich damit Erträge, die von den Abgaben der Bauern unabhängig waren, auf einem Gut, dessen Größe auch effizientere Bearbeitungsmethoden zuließ. Das steinerne Gebäude links neben dem Tor wurde als Kornbrennerei gebaut, ein Erwerbszweig, mit dem um 1850 viel Geld verdient werden konnte.

7 Streuobstwiese

Unterhalb der Domäne erstrecken sich zwei große Streuobstwiesen mit Apfel- und Birnbäumen. Die aufgelockerte Streuung hochstämmiger Bäume lässt anders als im intensiven Niederstamm-Obstbau eine Bewirtschaftung ohne Pestizideinsatz zu. Zugleich ist



Beweidung möglich. Die in der Krautschicht besonders artenreichen Streuobstwiesen gehören heute durch das Vorrücken der Ortsrandbebauungen zu den am meisten bedrohten Biotopen in Europa.

8 Hohlwegbündel, Hudewald

Auf der nördlich der Domänenzufahrt gelegenen Weide ist ein sogenanntes Hohlwegbündel zu sehen. Es besteht aus ehemaligen, durch Regen ausgewaschenen Saumpfadern, die vor Jahrhunderten hangaufwärts zur Burg führten. Bündel paralleler Hohlwege finden sich an stark genutzten Verkehrswegen und entstanden durch das seitliche Variieren der schlammig gewordenen Pfade.

Das westlich der Wiese gelegene Hudewaldstück ist ein Zeugnis früherer Waldnutzung vor der planmäßigen Forstwirtschaft der letzten 200 Jahre. Damals wurde der Wald auch als Viehweide genutzt. Durch den starken Verbiss konnten sich vielfach nur große Bäume in meist lockerer Gruppierung behaupten. Die mächtigen, auffallend breitkronigen Bäume sind Relikte dieser Nutzung.

9 Kastanienallee

Die herrliche Kastanienallee unterhalb des Dorfes ist ein beliebter Spazierweg. Rosskastanien finden sich häufig in der Nähe von Gütern und Domänen. Sie dienen als Schattenspender für den Sonntagsspaziergang und sind zugleich ergiebige Lieferanten für die Wildfütterung.



10 Friedenseiche

Die Friedenseiche ist eine der in Deutschland tausendfach aus Anlass des 100. Jahrestages der Völkerschlacht bei Leipzig gepflanzten Eichen. Der „deutsche Baum“ sollte an die Befreiung von napoleonischer Vorherrschaft erinnern. In Rosenthal war es der Volksschullehrer Reese, der am 18. Oktober 1913 den Setzling feierlich mit Erde anhäuflte und in seiner Rede die Regierenden zum Erhalt des Frieden mahnte. Für Rosenthal war es das letzte größere nationale Fest vor dem 1. Weltkrieg, der am 1. August 1914 das Gesicht Europas veränderte.

11 Haus Rosenthaler Straße 15

Das um 1915 als Pension gebaute Haus diente seit 1936 als Kinderheim und war Wirkungsstätte des Waldorfpädagogen Dr. Heinz Ritter (1902 – 1994). Als Privatgelehrter sorgte er mit umstrittenen wie auch bahnbrechenden Veröffentlichungen zur Nibelungensage, zum Romantikdichter Novalis, zur Sprachwissenschaft etc. nicht nur in der Fachwelt für großes Aufsehen.

12 Feuerwehrgerätehaus

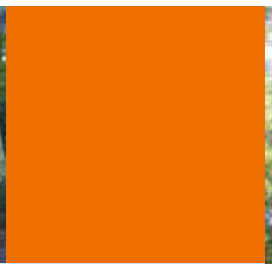
Die 1933 gegründete Freiwillige Feuerwehr Schaumburg erhielt 1953 ein eigenes Gebäude mit zwei Garagen, Toiletten, Schulungsraum, einer Wohnung für den Gerätewart und einem Amtszimmer des Verwaltungsstellenleiters. Am 18. September 1982, vor dem Hintergrund der damaligen Friedensbewegung gegen die NATO-Nachrüstung pflanzte der damalige Ortsbürgermeister Karl Lorenz eine „Friedensbuche“.



14



15



13



16

Unter einem Unterstand befindet sich seit 1986 ein historisches Feuerwehrfahrzeug. Die „Druck-Feuerspritze“ der Firma Jos. BEDUWE aus Aachen wurde um 1880 gebaut.

13 Trafohaus

In der früheren Gemeinde Ostendorf wurde 1910 mit dem Bau von Anlagen zur elektrischen Stromversorgung vom damaligen Überland-Elektrizitätswerk Rinteln begonnen. Bis nach dem 2. Weltkrieg erfolgte die Versorgung oberirdisch durch Freilandleitungen. Der erste in einem Holzturm untergebrachte Transformator wich 1921 dem steinernen Bau und 1952 dem heutigen Gebäude. Seit 2005 nutzt es der Verkehrs- und Heimatverein Schaumburg.

14 Der Panoramaweg und „Füßleins Ruh“

Die Burgstraße, der sogenannte Panoramaweg, von dem der Betrachter eine unvergleichliche Aussicht auf die Burg und das Wesertal genießt, ist erst in den 1920er Jahren für den Fahrzeugverkehr ausgebaut worden. Damals erfolgte auch der Durchstich durch den Gebirgskamm. Der Name des dortigen Platzes „Füßleins Ruh“ ist keine Anspielung auf die müden Gliedmaßen der Wanderer, sondern eine Erinnerung an den leitenden Major Füßlein der Mindener Pioniere, die zu den Arbeiten eingesetzt wurden.

15 Kriegsgräberstätte an der Paschenburg

In den letzten Wochen des Zweiten Weltkrieges wurde das Schaumburger Land zum Schauplatz einer makabren „Abwehrschlacht“. Einkesselt durch eine hoffnungslose Übermacht amerikanischer Truppen leisteten

am Wesergebirgskamm noch verschiedene versprengte Wehrmachtseinheiten verzweifelten Widerstand. In den tagelangen Gefechten starben Hunderte junger amerikanischer und deutscher Soldaten einen sinnlosen Tod. Zahlreiche Häuser gingen zwischen dem 5. und 12. April 1945 im Wesertal zwischen Rinteln und Hessisch Oldendorf in Flammen auf, Dutzende Zivilisten kamen durch Granateinschläge ums Leben. Auf dem Kamm des Möncheberges kämpften am 11. April junge Offiziersanwärter aus Braunschweig, von denen acht ihr Leben verloren. Das 1982 auf diesen Gräbern eingerichtete Mahnmal ist die zentrale Gedenkstätte für den Landkreis Schaumburg.

16 Paschenburg

Die Paschenburg ist ein 1842 durch den Revierförster Karl Kayser errichtetes Gasthaus, das einst von einem aufwändig gestalteten Park umgeben war und mit seiner unvergleichlichen Aussicht zu den exklusivsten Lokalen der Region gehörte. Von dem kleinen, 1827 aus Bruchsteinen aufgeschichteten Aussichtsturm sollte man 26 Flussbiegungen der Weser sehen können, außerdem „Sieben Herren Länder“: Kfstm. Hessen (Schaumburger Land), Kgr. Hannover (Hameln), Hzgt. Braunschweig (Ithkamm), Fstm. Lippe (Varenholz), Fstm. Schaumburg-Lippe (Steinbergen) und Fstm. Waldeck/Pyrmont (Köterberg), Kgr. Preußen (Vlotho). Im Naturschutzgebiet in der „Wolfsschlucht“ unterhalb der Paschenburg befindet sich der Zugang zum Meumkenloch, einer kleinen Höhle, über die schon vor mehr als 250 Jahren eine damals bereits „uralte“ Sage die Runde machte. Sie rankt sich um einen Grafen und seine Liebe zu einer „Meumken“, einer Zwergenfrau.



17

18



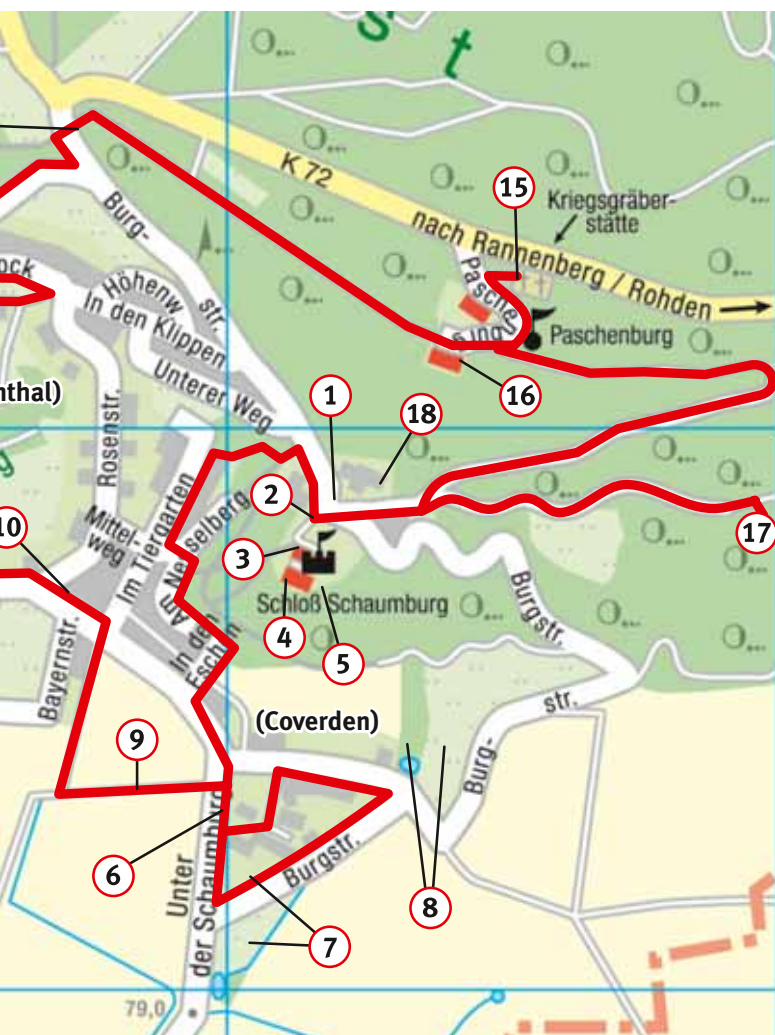
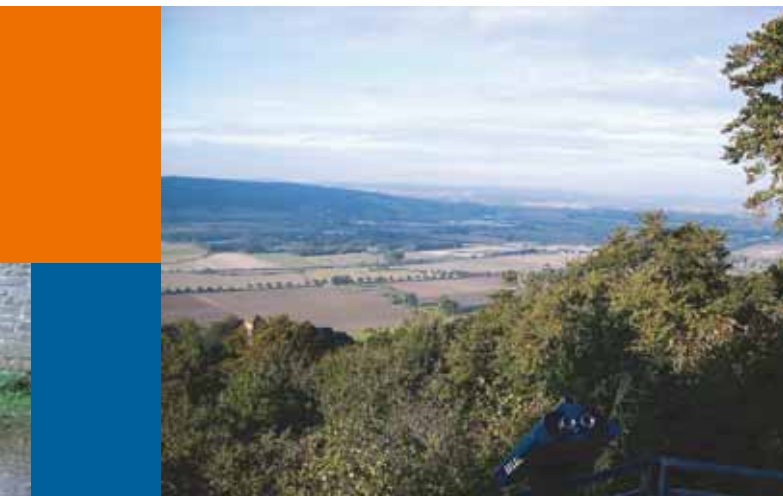
17 Die Hexenteiche

Zwischen 1550 und 1680 wurden rund 400 Personen in der Grafschaft Schaumburg wegen angeblicher Hexerei hingerichtet. Die Hexereiprozesse, denen nicht nur Frauen, sondern auch Männer zum Opfer fielen, wurden auf den Dörfern von den herrschaftlichen Amtsgerichten geführt. In Schaumburg ließen manche Richter auf Bitten der Verdächtigten zur „Wahrheitsfindung“ die sogenannte Wasserprobe durchführen, weil nach überlieferter Glaubensvorstellung das Wasser das Böse abstoße, Hexen also schwimmen und Unschuldige dagegen versinken müssten. Bei der Wasserprobe wurden die „Inquisiten“ an einer Halteleine befestigt und unter den Augen der Gerichtsherren und zahlreicher Schaulustiger ins Wasser gelassen, wobei sie stets das von den Richtern gewünschte Ergebnis erbrachten. In den Protokollen heißt es jeweils zynisch: „schwimmt wie eine Gans“. Die Beschuldigten resignierten daraufhin zumeist und lieferten das zur Hinrichtung erforderliche „Geständnis“. Die beiden Hexenteiche östlich der Schaumburg sind historisch überliefert und mit großer Wahrscheinlichkeit tatsächlich Schauplatz dieser Schreckenstheater gewesen. Sie liegen etwas versteckt im Wald rund 50 Meter unterhalb des Weges.

18 Gasthaus Schaumburger Ritter

Das Gasthaus Schaumburger Ritter ist wohl das älteste Gasthaus im heutigen Stadtgebiet Rintelns. Es ist sogar älter als das Dorf Rosenthal zu dem es Jahrhunderte gehörte. Bereits im 15. Jahrhundert sollen hier Dienst und Abgaben leistende Bauern, Lieferanten und Söldner eingekehrt sein. Das heutige Haus stammt im Wesentlichen aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.





Graphisches Institut Eckmann GmbH - Bielefeld

Tourist-Info Stadt Rinteln
 Marktplatz 7, 31737 Rinteln
 Telefon: 05751/403-980
 tourist@rinteln.de
 www.rinteln.de

**Die Eulenburg.
 Museum Rinteln**
 Klosterstraße 21, 31737 Rinteln
 Telefon: 05751/41197
 museum.eulenburg@t-online.de
 www.eulenburg-museum.de

Öffnungszeiten:
Nebensaison (November bis April)
 Mo. - Do. 09.00 Uhr - 15.00 Uhr
 Fr. 09.00 Uhr - 13.00 Uhr
Hauptsaison (Mai bis Oktober)
 Mo. - Fr. 09.00 Uhr - 18.00 Uhr
 Sa. - So. 10.00 Uhr - 18.00 Uhr

Öffnungszeiten:
 Täglich außer montags
 14.00 - 17.00 Uhr
 für Gruppen nach Anmeldung
 auch vormittags oder abends

Streckenlänge 6,8 Kilometer

Gastronomie:
 Schlossgaststätte
 Burgstraße 1
 Tel.: 05152/3765

Herausgeber: Stadt Rinteln
Recherche & Fotos:
 Verkehrs- & Heimatverein
 Schaumburg e.V.
 Guido Köhler
 Wilfried Schnüll
 Dr. Stefan Meyer

Schaumburger Ritter
 Burgstraße 2-4
 Tel.: 05152/94 74 60

Text:
 Dr. Stefan Meyer

Berggasthaus Paschenburg
 Paschenburg
 Tel.: 05152/25 47

Design & Druck:
 K-Design GmbH • Tel. 05751 891960



Gefördert durch die Europäische Union im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative LEADER+

